

30 Jahre Zweite Säule: 30 Jahre Entwicklung

Mehr als ein Wortspiel:

Von der „Gemeinschaftsstiftung PUK“ zur „CoOpera Sammelstiftung PUK“

Udo Herrmannstorfer

Jubiläen sind janusköpfig. Zum einen wird sichtbar, welche soziale Wirklichkeit sich aus einem in der Vergangenheit gefassten ideellen Impuls entwickelt hat, welche Erfahrungen dabei gemacht wurden, welche Hindernisse überwunden werden mussten, Gelungenes und Nichtgelungenes. Und wenn sich zeigt, dass der Jubilar noch immer wirtschaftlich gesund ist, dann kann man einen Moment lang auch stolz sein auf eine Gemeinschaft, die das geleistet hat.

Aber es wird noch Jahrzehnte dauern, bis jedes Mitglied unserer Sammelstiftung seine Pensionszahlungen erhalten hat. Über eine so lange Zeit können sich neue Situationen ergeben und unverhoffte Entwicklungen zeigen. So hat die sogenannte Finanzkrise die gesamte Finanzwelt, zu der auch wir gehören, erheblich erschüttert und die Zinslandschaft so verändert, dass die bisher üblichen Hochrechnungen nicht mehr stimmen. Jubiläum heisst also auch, das Wachbewusstsein gegenüber notwendigen Veränderungen und Gefahren der Zukunft zu stärken.

Am Anfang stand die Aufgabe einer öffentlich zugelassenen und überwachten Sammelstiftung, die Vorsorgebeiträge der 2. Säule zu sammeln, zu verwalten, zwischenzeitlich „sicher“ anzulegen und für die spätere Auszahlung der Pensionen zu sorgen. Von Anfang an waren sich die Gründer aber bewusst, dass es sich bei der 2. Säule nicht nur um eine schlichte Geldsammlung handelt, sondern dass deren Auswirkungen den ganzen sozialen Organismus nachhaltig beeinflussen würden. Die Verwaltung der Gelder unter dem Gesichtspunkt sozialer Mitverantwortung für das gesamte gesellschaftliche Umfeld wurde deshalb ein wichtiger Leitstern für die Entwicklung der PUK. Der Name „Gemeinschaftsstiftung“ sollte dies ebenso ausdrücken wie die programmatische Öffnung der Stiftung „für Unternehmen, Künstler und Freischaffende“. Der Gemeinschaftsgedanke war auch leitend bei der Ausgestaltung der Leistungsseite, um versicherungsegoistischen Tendenzen vorzubeugen. So wurde die volle Freizügigkeit gewährt, lange bevor dies gesetzlich geregelt war.

Ging es bis dahin um die innere Ausgestaltung der PUK als Solidargemeinschaft, verlässt man mit dem Bereich der Geldanlagen eben diese Gemeinschaft. Die Anlagen verbinden die PUK mit dem gesamten sozialen Umkreis. Dazu gibt es keine Alternative, denn der Geldwert kann sich über einen längeren Zeitraum nur erhalten, wenn mit dem gesammelten, zum Kapital gestauten Geld zwischenzeitlich reale Güterwerte geschaffen werden. Geld erhält sich durch Investitionen. Dazu muss es in die Anlagen hinein „verschwinden“ und sich im weiteren Verlauf wieder neu erzeugen. Das Geld, das am Ende der Ansparvorgänge von der PUK ausgezahlt wird, ist nicht das ursprünglich eingezahlte, sondern neu geschaffenes.

Mit der Investition der Spareinlagen in wirtschaftliche Wertbildungsvorgänge verbindet sich das Kapital mit dem Leben und macht dessen Entwicklung mit. „Geld kann nicht sicherer sein als das Leben, dem es dient.“ Dies wurde ein weiterer Leitstern für die Gemeinschaftsstiftung PUK. Es gibt aber objektiv eine Sicherheitslücke zwischen dem Moment der Investition des Kapitals in die ökonomischen Prozesse und der notwendigen Rückzahlung. Gelingt letztere nicht, so entsteht ein Substanzverlust, der ausgeglichen werden muss. Wer trägt das Risiko?

Im Alltag versucht meist jeder, sich selbst vor dem Risiko zu schützen und es möglichst anderen zuzuschieben. Dass sich die passive Deponie in einem Tresor als substanzverzehrend statt substanzhaltend oder gar –vermehrend erweist, ist zwar sofort einsichtig. Dennoch gibt es in vielen Seelen ein Sicherheitsbedürfnis, die PUK wie einen Tresor zu betrachten.

Eine intensivere Verbindung mit dem Leben besteht darin, dass wir Kapital in allgemeiner Form kreditieren. Lange Zeit galten Obligationen von kreditwürdigen Institutionen, zu denen z.B. auch der Staat gehört, durch ihre rechtliche Ausgestaltung als mündelsicher. Kein Grund unruhig zu schlafen. Obligationen dieser Qualität sind Schlafpapiere. Man muss nur ab und zu aufwachen, um die Einlösefristen der Coupons nicht zu verpassen. Die Zinsen spiegeln das allgemeine langfristige Zinsniveau und lassen damit die Kapitalgeber an der allgemeinen Entwicklung teilnehmen. Auch die PUK hat einen Anlageschwerpunkt im Ankauf von Obligationen. Zwischenzeitlich sind jedoch infolge der Finanzmarktkrise die Zinsen so tief gefallen, dass noch nicht einmal die gesetzlich vorgeschriebene Mindestverzinsung gewährleistet werden kann. Der Anlegerschlaf ist vorbei.

Nun heisst es in Bankkreisen: Höhere Renditen sind eben nur erzielbar, wenn man Risiko für das Leben übernimmt. Wer viel riskiert, kann auch heute noch viel gewinnen! Im Gegensatz zu den früheren Ausführungen ist damit aber nicht das echte Lebensrisiko gemeint, sondern das spekulative Risiko der Börsen. So fordert seit Jahren die Finanzaufsicht auf, den Anteil von börsenkotierten Aktien zu erhöhen. Die PUK hat sich dieser Tendenz weitgehend entzogen.

Dafür wurden Wege gesucht, nicht über das Leben zu spekulieren, sondern sich mit dem Leben einschliesslich seines Risikos fruchtbar zu verbinden. So vergibt die PUK auch Kapital an Unternehmen, die nicht börsenkotiert sind. Um die damit entstehenden Beziehungen richtig begleiten und verwalten zu können, wurde die Beteiligungsgesellschaft Coopera gegründet, die ihrerseits weitgehend von der PUK mit Kapital versorgt wird. Durch die Verbindung mit anderen Initiativen kamen weitere Projektgesellschaften dazu, die zusammen ein loses Netzwerk bilden. Die Tatsache, dass ein Unternehmen seine Umsätze weitgehend über Leasing abwickelt, führte zur Übernahme einer bestehenden Leasinggesellschaft, die ebenfalls von der PUK und anderen Partnern kapitalisiert wird. Es sind auch grenzüberschreitende Projekte trotz der Gefahr von Währungsschwankungen entstanden.

Aufgrund der angeschlossenen Institutionen hat sich für die Anlagen sehr früh der Schwerpunkt der Immobilien ergeben. Sie gelten in der Regel als wertbeständig – solange die dafür gezahlten Preise nicht ungesunde Höhen erreichen. Hier zeigt sich ein weiterer Leitstern der PUK: Das Eigentum an Grund und Boden kann kein käuflicher Vermögensgegenstand sein. Aber auch hier müssen entsprechende Formen erst entwickelt werden. Zwar kauft und beleiht die PUK auch Immobilien, da dies der in der Schweiz übliche Übertragungsweg ist. Um auch hier Sachverstand wirksam werden zu lassen, wurde dafür eine Immobiliengesellschaft übernommen und ausgebaut. Um dagegen dem Ziel einer Unverkäuflichkeit des Bodens näher zu kommen, wurde eine Bodienstiftung gegründet mit der Aufgabe, dort wo möglich, Vermögenseigentum in Nutzungseigentum zu verwandeln.

Bei dieser Entwicklung ins Leben hinein versucht die PUK, den Gemeinschaftsgedanken mitzunehmen. So konnte unter Mitwirkung aller Beteiligten ein Solidarring gebildet

werden, innerhalb dessen Anlageverluste durch temporär erhöhte Zinsen zwischen den Kapitalnehmern ausgeglichen werden können, noch bevor der Substanzverlust das Mitgliedervermögen erreicht. Und umgekehrt tragen die Mitglieder durch die bewusst moderat gehaltene Zinspolitik und die notwendige Risikovorsorge dazu bei, dass das Kapital dorthin gelangen kann, wo es nach Ansicht der Versicherungsgemeinschaft benötigt wird. Geldanlagen heisst etwas ermöglichen!

So entstand nach und nach, dem Leben folgend, im Umkreis der PUK und durch die PUK ein Geflecht von Einrichtungen, das durch den ursprünglich gewählten Namen „Gemeinschaftsstiftung PUK“ nicht mehr abgebildet wurde. Ein neuer Name sollte das Zusammenwirken dieser verschiedenen Verantwortungsfelder zum Ausdruck bringen: das Wort „CoOpera“ wurde jedem Feld vorangestellt. Aus der mehr nach innen orientierten „Gemeinschaftsstiftung PUK“ wurde nun die in die soziale Welt bewusst hineinwirkende „CoOpera Sammelstiftung PUK“.